



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,  
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Daß sich von geistlicher Bruderschaft niemand absöndern solle. Das XXI.  
Capitel.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**



Sist auch diß festiglich zu glauben / daß der jenig / so ein mal mit dem Band geistlicher Gelübd / zur Bruderschaft verknüpfft / von denen / mit welchen er verbunden / keines wegs getrennt noch abgetrennt werden möge. Dann so sich die Gesellschaffter / in diesem zeitlichen Leben zusammen verknüpfft vnd vereinigt / ohn ein sonderbares Geüding / nicht von einander scheyden mögen / sondern wer solches thut / sein gebürliche Straff vnd Peen zugewartet hat. Wie vil weniger gezämbt es dann dem jenigen / der sich inn die geistlich Bruderschaft begeben / vnnnd mit ewigem vnaußlößlichem Band verstrickt ist / zuweichen / vnd von denen Glidern / mit welchen er vereinigt / sich selber abzuhaben / seytemal der jenig / so ein solches begehrt / dem allerhöchsten in sein Straff vnd Vertheil fällt. Item / wann das Weib / so ihrem Mann durch eheliche Beywohnung zugefügt / vnd mit natürlichem Band der Lieb gegen ihm verknüpfft ist / sich aber von demselbigen / durch heymlichen Auffsatz zutrennen begeret / zu dem Tod verdampft wirdt. Wie vil mehr vnd hefftiger muß dann der jenig / so sich mit geistlicher Gemeynschafft / durch Vielung vnd Gezencknuß des heiligen Geists gegen Gott verbunden / von wegen seines Abfalls gestrafft werden: Demnach wie die Glider des Leibs / durch das Band der Natur zusammen geschloßten / von dem Leib keinerley weg löndten abgerissen werden / sondern so bald solches beschicht / dasselbig abgeschchnittene Glied tod / vñ des Lebens beraubt ist / Also mag sich auch ein gottseliger Mensch / mit der Bruderschaft verbunden / vnnnd durch das Band des Geists / welches das natürlich Band weit vbertreffen thut / verknüpfft / auß eigener Macht / von denen / mit welchen er vereinigt ist / nicht absöndern. Wosert aber solches durch ihn beschicht / so ist er an seiner Seel verstorben vnd der Gnaden des Geists beraubt / seytemal er desselbigen Pact / Vertrag vnnnd Bündnuß gebrochen / vnd zu nichten gemacht hat.

Spricht aber jemand / es seyen etliche auß den Brüdern böß vnnnd schalckhafft / dann er wirdt sie ohne Zweyffel nicht alle beschuldigen / noch die ganze Bruderschaft in gemeyn anklagen / Spricht jemand / sag ich / es seyn etliche auß den Brüdern böß / vnd thun die rechte Zucht vnnnd Erbarkeit außlösen / auch die wahre Übung der Gortseligkeit versäumen. Derowegen soll man sich von jederman absöndern / so hat derselbig kein genugsame vnd erhebliche Vrsach der Spaltung bey sich selbst erdacht: Dañ weder Petrus / noch Andreas / noch Johannes / haben sich von wegen des Verräthers Jude Schalckheit / von den andern Jüngern gesöndert / es ist auch sonst kein Apostel von der ganzen Schar deshalb abgetreten / oder durch sein Ungerechtigkeit / an gebürendem Gehorsam / so dem Herrn Christo zu leyden war / verhindert worden / sonder sie haben sich vil mehr / der Gebort des Herren / in aller Vnderthänigkeit beflissen / der Tugend vnnnd Gortseligkeit nachgeahret / vnd sich die Schalckheit des Verräthers / ganz vnnnd gar nicht abwendig machen lassen. Darumb wer spricht / Ich muß mich von etlicher bößer Bruder / der geistlichen Versammlung vnnnd Gemeynschafft abthun / der gibt durch eythen vnnnd verdeckten Schein / sein eigne Unbeständigkeit zu erkennen / vnd ist dem selbigen Erdtrich gleich / so seiner Wanckelmütigkeit halber / die Lehr der Wahrheit nicht herfür bringen kan / sonder durch ein geringen Anlauff der Versuchung / vnd durch vngezäumte Begirden / das Christlich Leben verlassen wil / dardurch dann die new herfür geschosne Pflanzung götlicher Lehr / widerumb abgeschnitten wirdt / seytemal er durch eythen Schein / vnnnd krafftlose Entschuldigung / sich vor dem Richterstuhl Christi / nach eiguem Sinn vnd Gutbeduncken vertheidiget / vnd sich selbst lieberlich verführet thut / Dann es nichts leichters / weder sich selbst betrogen vnd verführen / diweil ein jeder ihm selbst ein mildter vnnnd gnädiger Richter ist / der das Anmütig für nutz vnd gut erkennt.

Warumb das Band der Gelübd vnaußlößlich.

Wie die Apostel vnd des Verräthers Jude willen / sich von der Gemeynschafft nit abgetrennt / also kan auch keiner vnd anderer Beschheit willen / sein Deu verlassen. Matth. 13.

Basilij

Opera

Gerhardus

Demnach sey ein solcher böser Mensch / durch das Urtheil der Warheit selbst verdampft vnd gerichtet / darumb daß er andern ärgerlich ist/ vnd sie durch seine böse Exempel/ zu gleicher Mißhandlung anreizet/ vnd ihm selber das Weh vber seinen eignen Hals zuecht/ seyrermal es einem solchen besser wär/ daß ein Müllstein an seinem Hals hieng/ vnd er damit inn das tieffste Meer geworffen wurde. Dann so bald sich die Seel zu dem Abfall neiget/ so wirdt sie mit Unzucht/ Geitz/ Fraß/ Lügen vnd allerley Bosheit / erfülle / bis sie endlich gar inn dem Abgrund der Laster versinken / vnd darinnen gänzlich verderben thut. Wer nun ein Vorgeher inn solchen Sachen ist/ der hat wol zu bedencken / wie vil vnd mancherley Seelen / durch ihn/ zum Verdammuß geführt werden / so er doch für sein einige Seel / dem Herren nicht genugsame Rechen schaffe geben kan. Warumb pflegt ein solcher nit vil mehr dem großmütigen Petro nachzufolgen / vnd andern ein Exempel des warhafften Glaubens / vnd der Beständigkeit im Guten / fürzutragen / auff daß die jenigen / so in Finsternuß wandlen / durch das angezündte Licht seiner guten Werck / die rechte Straß vnd Bahn treffen mögen? Ferner so hat auch der gerecht Noe zu Gott nicht gesagt: Ich muß auß der Welt gehen / dann alle Menschen seynd verderbt / sondern vil mehr auß ritterlichem standthafftem Gemüt / mitten in dem Abgrund der Bosheit / die wahre Gottseligkeit vnbesleckt verwahret / wider den Herren kein Aufseher noch Weiterey gemacht / sondern inn rechter Geduld vnd Langmütigkeit / mitten vnder den Wällen der Ungerechtigkeit / sich des frommen vnd gottseligen Lebens / mit allem Ernst angenommen.

Gleichfalls hat auch der heilig Loth / so zu Sodoma / mitten vnder vil gewöhnlichen Sünden vnd Lastern gelebt / die Tugend vnuerückt behalten / vñ sich durch heymliche böse Hinderlist / zum argen nicht bewegen lassen / sondern mitten vnder denen / so die Fremddling vnd Bilger zu todt schlugen / vnd sich mit andern mehr abschewlichen Sünden / wider die Natur beslecken thäten / nit allein für sich selbst / die Heiligkeit rein vnd vnuermactelt erweisen / sondern auch andere / seinem Vermögen nach / mit Worten darzu vermahnet / vnd vorhin auch im Werck / die Tugend vnd Erbarkeit gelehret. Du aber woltest gern / die Fahrlässigkeit der Sünder / so einweder von ihnen mit der That begangen / oder allein durch dich ertichtert wirdt / zu einem Fürwort haben / dich von ihnen abzuschneiden / Darneben thust du auch / zu Beschöpfung deiner eignen Bosheit vnd Schlassucht / daß du dich der Tugend halber / keiner Müß noch Arbeyt vnderfangen magst / schwächlicher Weiß antastest vnd verkleinern.

Hierumb gebürt es einem solchen / (der bis anher mit disen Gedanken verhafft gewesen) durch angezogene Exempel / züchtiger zu werden / vnd die Einträchtigkeit des Geistes / damit er von Kindheit an / seiner götlichen oder himilischen Geburt / gleich als inn Windlen eingewickelt ist / lieb zu gewinnen: Dann ob schon ein Finger an der Hand etwas leydet / so beget sich darumb der ander / von ihme durch den Schnitt nicht abzufondern / sondern vor allen Dingen / demselbigen Schmerzen zu entfliehen / vnd nachmalen auch standthafftig an seinem Ort zunerharren / auff daß er nit allein / an statt des bösen Fingers / dem Leib dienstlich seyn / sondern auch die Hand sich ihrer natürlichen Aest / als einer angebornen eigentlichen Zierrlichkeit / rechte gebrauchen möge. Demnach so wollest du diß Exempel / auff einen geistlichen vnd gottseligen Menschen richten / vnd bedencken / mit was Schmerzen / Schmach / Schand vnd Vnehr / die Chrißliche Seelen / durch obuermeldte Sönderung vnd Abtheilung beladen wurden / vnd welcher massen er sich selber des Lebens berauben thäte.

Daß aber ein Zuchtmeister seinen Lehrlinger nicht zum argen anweisen / noch ihme zu dem Abfall einige Vrsach geben solle / Können wir / so fern vns diß geliebt / hierauf ermessen. Ein Vatter vnd Lehrmeister / pflegen beyde zugleich / der ein seinem Sohn / der ander seinem Discipul / das allerbest zu wünschen vnd mitzutheilen: Dann die Natur hat den Vätern eingepflanzt / ihren Kindern zu wünschen / daß sie fromb / weiß / erbar vnd züchtig werden / welches dann nicht allein den Kin-

Jii iij dern

Matth. 18.

Exempel von Petro vnd dem frommen Noe / die sich mitten in der Ungerechtigkeit / als in der Sucht vnd Tugend befestigen haben. Genes. 7.

Loth thät mitten vnder den von Sodoma / ein heiliges vnd vnterschiedliches Leben führen.

Gleichniß von einem schmerzhaften Finger / von welchem sich die andern nicht abzufondern begeren.

Art vnd Eigenschaft der Väter vnd Zuchtmeister / gegen ihren Kindern vnd Lehrlingern.

der zu Ruhm vñ Preys/sondern den Vätern/darumb das die Tugend der Kin-  
der/den Eltern selbst auch heymgeht/zu Lob vnd Ehr gelangen thut. Vñ er ma-  
sen pflegen sich auch die rechte Lehrmeister in allweg zu beflissen/das ihre Jünger  
stark vnd kunstreich werden/damit sie auß rechter Krafft vnd Erfahrung/nach  
vollbrachtẽ Kampff wider ihre Feind/den Sieg erobern/vnd wann sie ritterlich  
gestritten/auch ihrem Lehrmeister/das Lob von Allermeniglich widerfahren  
mög: Dann die Eigenschafft der jenigen/so ander Leut etwas lehren wollen/ist das  
hin geneigt/das ihre Jünger die fürhabende Kunst/in vollkommenẽ Grad erer-  
chen vnd ergreifen sollen.

Wie durch  
einßige Wäg  
des Jünger  
der Ruhm vñ  
Preys/auch  
auff den Mei-  
ster gelangen  
thät.

Seytemal nun die Natur der Väter solches außweist/warumb wolte dann  
ein Lehrer der Heiligkeit/nicht wünschen vnd begeren/das der jenig so von ihm zu  
derweisen/fromb/züchtig/klug/vnd in geistlicher Weisheit hochuerständig wurde  
benozab weil ihm vnuerborgẽ/das er/der Lehrer selbst/wann vilgedacht sein  
Jünger/in jetz angeregten Tugenden auffwächst/nicht allein von den Ansehen  
Ruhm vñ Ehr/sondern auch von dem Herrn Christo selbst/ein herrliche Kron  
zu gewarten hat/seytemal des Herren Christi Diener/oder vil mehr seine Züder/  
wie Christus wil/durch desselbigen Fleiß/Wüh vnd Arbeyt/in die Gemeynschafft  
Gottes/an vñnd auffgenommen werden. Lasset vns auch diß bedencken: Wod-  
Jünger/durch seines Meisters Anweisung/bös vnd schaldbaffig seyn wurde/so  
muß zu der Zeit des Gerichts/vor der Wenig des ganzen Erdbodens/bemeldete  
Lehrmeister ein merckliche Schmach/gleichfahls auch vor dem ganzen himm-  
schen Heer/neben dem Spott/sein gebürliche Straff empfangen. Warumb solte  
dann derselbig nicht wollen/das sein Jünger ein erbars/züchtigs vñnd vnschul-  
digs Leben führete? Es mag auch sonst die Bosheit des Jünger/dem Meister in  
keinerley Weg/gut oder nuzlich seyn/Dann in gemeynen Beysammenwohnung  
werden die Frücht der Bosheit/so der Jünger herfür gebracht/dem Lehrmeister  
gewöhnlich heymgetragen/Wie auch etliche vergiffte Thier/denen die sie ernö-  
ren vnd auffziehen/mit ihrem Giffte den ersten Schaden zufügen.

Hierauf wirdt vberal/nicht allein durch die Natur selbst/sondern auch durch  
die Nutzbarkeit des Lehrmeisters offenbar/das er sich billich beflisset dem jenigen/  
welchen er zu vnderweisen angenommen/die Tugend/Zucht vñnd Erbarkeit ein-  
supflanzen. Dann so jemand ein Lehrmeister der Schand vñnd Bosheit ist/so  
wirdt er auch die/so vnder ihm seynd/zu demselbigen Zihl führen vñnd anweisen.  
Begeret aber jemand/denen so ihm vertraut seyn/inn Tugend vñnd Gerechtig-  
keit vorzusehn/so wirdt er seinen Jüngern/meins Erachtens/zu einem andern End  
das nemlich dem jetz erhürten Zihl entgegen ist/Vericht vñnd Anleytung geben.  
Demnach so ist dem jenigen/der von geistlicher Versammlung abzutreten begeret/  
alle rechtmäßige Entschuldigung/benommen vñnd abgesehritten/auch ist die Ver-  
sach seines Fürhabens oben vermeldet/das nemlich diß auß Vnmäßigkeit seiner  
Begirden/auff sauler Saumseligkeit/vñnd auß vnreinem wandelmütigen Ver-  
theyl entspringen thut. Dann ein solcher Mensch hat den Spruch des heiligen Pro-  
pheten Davids noch nicht vernommen/der also lauret: Selig seynd die/so das  
Gericht halten/Halten sagt er/nicht verflören. Dann diese seynd den todteten  
Menschen gleich/die auff den Sand seines vnstandthafften Gemütes/das Funda-  
ment des geistlichen Bawes richten/welches durch wenig Tropffen der Ver-  
schung vñnd von einem kleinen Bächlein des bösen widerwärtigen Anlauffs/ver-  
gestürzt vñnd nidergerissen wirdt.

Was die ab-  
errißige Mensch  
zum Abfall  
bewegt hat.

Psal. 33.  
Matth. 7.

### Von dem Gehorsam/weiter vñnd völliger.

Das XXII. Capitel.



Welcher massen der jenig/so sich einmal zu geistlicher Versam-  
lung gethan vñnd verlobt/dieselbig Bündnis vnzerrenne vñnd  
außgelöst/halten soll/haben wir oben/vnserm Vermögen nach ange-  
zeigt. Nun wollen wir vnser Red widerumb auff den Gehorsam zie-  
hen/